

Er scheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Inserionspreis  
für die viergespaltene Corpus-  
Selle oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen tags  
anwar erbeten.

Inserate befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Einnachrichtiger Jahrgang  
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 62.

Sonnabend, den 13. März.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77,  
L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmitt, Dampplatz 8.

## Tagesordnung

### Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 15. März 1880, Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung:

- Beratung und Beschlußfassung über:
1. die Nachbewilligung der gegen die bisherigen Bewilligungen entfallenden Mehrkosten bei Ausfertigung des Stadtplanes x;
  2. die Wahl der Vertrauensmänner zum Ausschuß beim Amtsgesicht in Betreff der Entscheidung über Einsprüche gegen die Schöffensliste x;
  3. die Regulierung eines Theiles der gr. Ulrichstraße;
  4. die Bewilligung der Kosten zur Wohnbarmachung einer Wohnung im Schulhause in der Derritenstraße;
  5. die Einsetzung einer Kommission zur Beschätzung von Pferde-Güterbahnen in größeren Städten;
  6. die Feststellung des Etats der Arbeitsanfalltabelle pro 1880/81;
  7. die Feststellung des Etats der Stadtschuldentafel pro 1880/81;
  8. die Feststellung der Baufluchtlinie für das Grundstück Leipzigerstraße Nr. 6 und die Bewilligung einer Terrain-Entschädigung.
- Geschlossene Sitzung:
9. die Feststellung des Anfangsgehaltes eines Beamten, bei Uebernahme einer neuen Stelle;
  10. den Erlass eines Einnahme-Kessels;
  11. die Bewilligung einer Mieths-Entschädigung;
  12. die Wahl einer Kommission zur Vorberatung der Oberbürgermeister-Wahl.

### Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. Sitzung.

## Telegramme.

Wien, 11. März. Der Verwaltungsrath der österreichischen Bodencreditanstalt wird die Bilanz derselben morgen feststellen. In unrichtigen Kreisen glaubt man, daß die Dividende mit 6 Fl. in Gold per Actie werde bemessen und ein Betrag von mehreren hunderttausend Gulden in Reserve geteilt werden. Gleichzeitig wird die Beförderung der Garantien mit 675,000 Fl. zur Rückzahlung gelangen.  
Der Kaiser erwiderte auf die Glückwünsche der von der Stadt Wien an ihn abgehenden Deputation, daß auch er die Verlobung des Kronprinzen als ein für die Gegenwart und für die Zukunft Glück verheißendes Ereigniß betrachte und sprach seine Freude aus über die allgemeine herzliche Theilnahme, die sich aller Orten kundgebe.  
— Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel:

## Margarethe.

Novelle von Marie Berger.

(Fortsetzung.)

Paul hatte die letzten Worte heftig herausgestoßen, seine Hand in unbewußtem Spiel einen kleinen Stein aus der Mauer gelöst, er warf ihn jetzt, weit hinaus, nach einem unbestimmten Ziel.  
Die Sonne war untergegangen, ein kalter Wind wehte vom Wasser und leichte Nebel zogen, die Gegend verschleiern, empor. Von dem Garten herauf tönte Ellen's süßere Stimme, die eifrig sprach, und Kurt's übermäßig hohes Lachen. Paul schien diesen Stimmen zu lauschen, in Gedanken verunken; sie waren aber nicht klar und hell wie jene Mädchenstimme und seine Augen blinzelten unheimlich.  
Margarethe konnte nicht anders als tiefes Mitleid mit einer Stimmung haben, von deren Einfluß sie wohl wußte, die aber in ihrer geistigen, energischen Natur anderen Ursprung hatte und zu anderen Resultaten führte.  
„Kommen Sie den Segen der Arbeit, Herr Wälan?“ fragte sie nach einer Pause, „Ich dachte, dieser behüte vor solchen Stimmungen, die in jedem Leben ihr Recht geltend machen?“  
Was ermutigend wirken sollte, wirkte ernüchternd auf Paul und er entgegnete kurz:  
„Es ist dies ein Schlagwort der Neuzeit. Ich hätte nicht gedacht, daß Sie sich mit dem Göttern von Schlagwörtern befassen, mein Fräulein. So haben wir uns beim Beide über einander geäußert.“  
Margarethe wollte nicht getränkt sein durch Worte, die ein düsterer Weist in ein Gemüth geworfen, und einleitend sagte sie:  
„Es bleibt uns Zeit, alle Täuschungen einzusehen und ein fester Willens zu bilden; wir sehen uns ja zum ersten und nicht zum letzten Mal!“  
Kam hatte sie diese Worte gesprochen, als sie es tief bereute — o hätte sie diesen Blick nie gesehen, mit welchem Paul zu ihr sagte:  
„Ja, Fräulein Margarethe, zum allerersten Mal! — Glauben Sie das wirklich?“

pel: Die zwischen Rußland und der Türkei wegen der Verpflegungsgelohnen der beiderseitigen Gefangenen während des letzten Krieges stattgehabte Berechnung ist beendet. Die Bezahlung des russischen Guthabens, in Höhe von 470,000 Rubeln in Papier, hat nunmehr vertragmäßig zu erfolgen.  
Brüssel, 11. März. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute früh um 7 Uhr 50 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem König und der Königin, sowie sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen worden.  
Paris, 11. März. Die Minister waren heute Vormittag bei dem Konseilspräsidenten Freycinet zu einer Beratung versammelt. — Die Vize der Deputiertenkammer hat dem Benehmen nach beschloßen, die Interpellation an die Regierung nicht vor der zweiten Beratung des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes im Senate einzubringen. — Die Deputiertenkammer setzte die Beratung des Zolltarifs fort und genehmigte einen Zoll von 30 Franc für Pferde, von 18 Franc für Füllen und von 6 Franc für Ochsen.  
London, 11. März. Der Schatzkanzler Northcote hat an die Wähler des Wahlbezirks North-Devonshire ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß die anwesende und die innere, sowie die Kolonial-Politik der Regierung stets von dem Gesichtspunkte aus geleitet worden sei, die Größe, die Integrität und die Konstitution des britischen Reiches aufrecht zu erhalten. Sodann weist der Schatzkanzler auf die Schwierigkeiten hin, mit welchen die Regierung in der auswärtigen Politik zu kämpfen habe und unterzieht in der während der letzten sechs Jahre erlassenen Gesetze über innere Angelegenheiten einer eingehenden Betrachtung. Northcote rechtfertigt hierauf die Finanzpolitik der Regierung und spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Zeit der Unruhe für England nun ihrem Ende entgegengehe und daß das nächste Parlament seine ganze Energie auf das Werk der Besserung der sozialen inneren Verhältnisse werde richten können.

Ein von der liberalen Partei in Form eines Schreibens des Marquis von Hartington an dessen Wähler erlassenes Manifest weist die von Lord Beaconsfield gegen die Liberalen erhobene Beschuldigung zurück, daß letztere die Kolonien dem britischen Reiche zu entfremden beabsichtigten. Das Manifest betont ferner, daß die Agitation der Homocleren schädlich und ausgleichlos sei, spricht sich aber mißbilligend über die zu scharfe Sprache Lord Beaconsfield's hierbei aus. Lord Beaconsfield behauptet, den Frieden in Europa aufrecht erhalten zu haben; er habe aber den orientalischen Krieg nicht abgewendet. Die Regierung spreche in ihren Budgetreden von der Suprematie Englands, habe die Suprematie aber durch geheime Konventionen zwecklos

aufgegeben. In ihren besonderen Zielen habe die Politik der Regierung Niederlagen erlitten durch die Vergrößerung Rußlands und durch die Zerstückelung der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei. Die Politik der Regierung habe Schiffbruch gelitten, während die ungenügenden Verantwortlichkeiten, welche England eingegangen sei, gelitten seien. Das Manifest weist sodann auf die Nothwendigkeit von Reformen der Volkserziehung, des Systems der Kolonialregierung und der Gesetze betreffend den Grund und Boden hin und schließt mit der Erklärung, daß die liberale Partei versprechen könne, sie werde sich, indem sie die Macht des englischen Reiches vollkommen unterfalle, die Sicherheit des Vaterlandes beschütze und seine Befestigungen behaupten, in seine Politik der Umwälzung oder des Unrücktritts einfließen.  
Genoa, 11. März. Die Gedächtnisfeier anläßlich des Todestages Mazzini's ist gestern hier sehr ruhig vor sich gegangen.

Rom, 11. März. Das Journal „Italia militare“ ist in der Lage, die Nachricht des „Pester Lloyd“, von angeblichen Verstärkungen der italienischen Grenztruppen in Fiede di Cadore und Tolmezzo, für vollkommen unbegründet zu erklären. Es sei notorisch und Jedermann könne sich leicht davon überzeugen, daß die italienischen Alpenjäger an der Nordostgrenze noch immer die im Oktober bezogenen Winterquartiere Conziano, Bassano, Verona, Trient und Cortina inne haben.

## Parlamentarische Nachrichten.

Nach der heute im Reichstage stattgehabten ersten Beratung der Brausteuer-Vorlage kann dieselbe bereits heute schon als abgelehnt gelten. In der Debatte wurde u. A. auch auf das drohende Tabakmonopol hingewiesen, und in der That wird nach allen übereinstimmenden Meldungen seitens des Reichszanclers lebhafter denn je an der Einführung des Tabakmonopols gearbeitet. In unterrichteten Kreisen heißt es sogar, daß der Kanzler die Ablehnung der vorgelegten Steuerprojekte gar nicht so traglich nehmen würde, weil, wie er sich ausdrückt, diese Vorken doch nicht viel einbringen; im Hintergrunde steht dann das Tabakmonopol, worüber für die nächste Session eine Vorlage bestimmt erwartet wird.

## Reichstag.

Berlin, 11. März. Die heutige Sitzung eröffnete Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg mit der Mittheilung vom dem gestern erfolgten Ableben des Abgeordneten für den 9. Badener Wahlkreis, Holzschüler Kay; die Mitglieder des Hauses ehren das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Etatsber-

Er blühte nach dem Schlosse um, sich zum Gehen wendend, er konnte nicht zögern dem Freunde gegenüberzutreten. Die Thüre des Gartenlaibens stand noch offen, dort sah Fräulein Wälan, arbeitend und wartend. Er sah die ganze Pracht der Einrichtung, den Glanz der lakirten Möbeln, Räume, an einem Innern darüber zog eine Zunft, so reich und unheimlich, so unabhängig und sorglos — er hörte eine sanfte, süße Stimme, die ihm zusprach: — Alles ist Dein, so Du mich liebst und mir treu bleibst — warum es nicht erlassen, dieses Glück ohne Gleichen, welches sich ihm dargeboten, fast ohne sein Zutun?  
Und wenn es damals anders gekommen wäre?

Die stolze Erscheinung, die seit heute lang degrading Erinnerungen in ihm erweckt, war sie fähig zu lieben — ihm eine bewundernde Liebe zu weihen, wie er einst ihr, wie Ellen jetzt ihm? Einmal hatte Paul Wälan je aufgeburt Margarethe zu lieben, wie, unaufhaltsam? War diese Liebe es nicht gewesen, die sein ganzes Leben bestimmt, das Leben seines Heiles erschaffen, sein Talent genedt, die Welt seines Herzens, dieses stürmischen Herzens, belebt?  
Und doch hatte er sich der kleinen blonden Ellen verlost, die „unter allen Menschen nur einzig ihn gewollt.“ — Als er in den Salon eintrat, sah er das Klavier geöffnet. Nach einigen Akkorden begann er das Mendelssohn'sche Lied: „Der Herbstwind rüttelt die Bäume“ zu singen. Ellen vernahm die Klänge.  
„Es ist Paul, der jungt. O Margarethe, Sie müssen ihn hören.“  
Mit diesen Worten zog sie die Fremdbin fort und eilte nach dem Hause.  
Die beiden Mädchen standen unter der Thüre, als Paul entdote:  
„Was willst Du, thörichter Meiter, mit Deinem thörichten Traum?“  
Es lag eine träumerische Wehmuth in diesen Klängen, eine tiefe Trauer.  
Ellen flog auf den Verlorenen zu, ihm zu danken.  
(Fortsetzung folgt.)





